

## QUELLE

Gudrun Schroeter

### Online: Das letzte Jahr – Zeugnisse aus dem Getto Łódź

„Das Wort Sonntag hat im Getto einen anderen Klang als draußen in der freien Welt. Einen anderen Klang und einen anderen Sinn. Man verbindet hier mit diesem Wort nicht die Vorstellung von Ruhe, Freude und Feierlichkeit. Dem Getto ist ein lastenreicher Sonntag aufgeprägt worden, so lastenreich und mühevoll wie jeder Werktag. Und wenn man einen Vergleich ziehen wollte zwischen Werktag und Sonntag, würde er bei manchem Gettobewohner sogar zugunsten des ersten ausfallen. Die Hand zögert nicht, das niederzuschreiben. Die Hand wird von einem Hirn geführt, das alle Eindrücke von Auge und Ohr verlässlich aufbewahrt.“<sup>1</sup>

Mit diesen Gedanken beginnt am 1. August 1943 der „Kleine Getto-Spiegel“, der häufig die Tagesmeldungen der Getto-Chronik beendet. Realisiert durch eine Kooperation der *Arbeitsstelle Holocaustliteratur* an der Universität Gießen, des *Herder-Instituts Marburg*, des *Archiwum Państwowe w Łodzi* und weiterer Kooperationspartner, stehen die Zeugnisse des letzten Jahres aus dem Getto Łódź nun online in deutscher<sup>2</sup> und polnischer Sprache<sup>3</sup> zur Verfügung und geben der breiten Öffentlichkeit einen unmittelbaren Eindruck vom Getto-Alltag.

Wie in vielen anderen Gettos gab es auch in Łódź eine Gruppe von Chronisten, die es als ihre vorrangige Aufgabe betrachteten, das Geschehen im Getto zu dokumentieren. Ihre Motivation verdeutlicht das obige Zitat von Oskar Rosenfeld: Er will „Eindrücke verlässlich bewahren“, Eindrücke des Getto-Lebens, denen er in der Isolation des Gettos und unter den extremen Lebensbedingungen Bedeutung beimaß.

Neben Reflektionen und kurzen Analysen, fast feuilletonistischen Beiträgen zum Getto-Alltag im *Getto-Spiegel* erfassten die Mitarbeiter der Chronik tagtäglich, vom 12. Januar 1941 bis zum 30. Juli 1944, das Geschehen statistisch und systematisch nach Rubriken: Wetter, Sterbefälle, Geburten, Festnahmen, Bevölkerungsstand und aktuelle Tagesnachrichten über die Versorgungs- und Krankheitslage, Akquisition von Nahrungsmitteln und Arbeit der „Ressorts“ – der Produktionsstätten im Getto: Der umstrittene Judenälteste Chaim Rumkowski suchte unter dem Motto „Unser einziger Weg ist die Arbeit“ das Getto zu einem unerlässlichen Produktionszentrum für die deutschen Besatzer zu machen. Die Chronisten sammelten Informationen aus allen Lebensbereichen im Getto und recherchierten zu einzelnen Themen.<sup>4</sup> „Sie produzierten gewissermaßen eine Tageszeitung, allerdings eine Zeitung, die keine Leser hatte, da sie ausschließlich für

<sup>1</sup> <http://www.getto-chronik.de/de/tageschronik/tagesbericht-sonntag-1-august-1943>. Eintrag 1. August 1943 [hier und alle folgenden Links 02.03.2012].

<sup>2</sup> <http://www.getto-chronik.de>.

<sup>3</sup> <http://www.getto-chronik.de/pl>.

<sup>4</sup> Feuchert, Sascha: Die Getto-Chronik. Entstehung und Überlieferung. Eine Projektskizze, in: ders. u. a. (Hg.): Die Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt. Supplemente und Anhang, Göttingen 2007, S. 177.

das Archiv geschrieben wurde und einer späteren Generation für das Verständnis des Lebens und Sterbens im Getto dienen sollte.“<sup>5</sup>

Die Arbeit an der Chronik hatte die Unterstützung des Judenältesten. Die Mitarbeiter genossen so einerseits einen gewissen Schutz, unterstanden aber andererseits der internen Zensur der Getto-Verwaltung. Und wie fast alle Aufzeichnungen aus den Gettos unterlag auch die Chronik einer Selbstzensur: Die Gefahr, dass die Aufzeichnungen in deutsche Hände gelangen könnten, war allen Autoren bewusst und entsprechend wählten und beschrieben sie die Ereignisse.

Der oben zitierte 1. August 1943 ist zugleich der erste Tag des „letzten Jahres“ der Getto-Chronik. Die Autoren der Chronik<sup>6</sup> waren im Oktober/November 1941 mit den Transporten von Juden aus dem Deutschen Reich und den annektierten Gebieten und von Sinti und Roma aus dem Burgenland in das Getto Łódź gekommen. Zu dieser Zeit hatte die jüdische Bevölkerung der Stadt bereits eine erste Phase von Ausgrenzung, Erniedrigung, Raub und Mord hinter sich.<sup>7</sup>

Am 9. November 1939 schlossen die deutschen Besatzer die Region offiziell als „Reichsgau Posen“<sup>8</sup> dem Deutschen Reich an, drei Tage später begannen erste Deportationen – im deutschen Sprachgebrauch „Aussiedlungen“. Bereits im Dezember erließ Regierungspräsident Uebelhoer einen Geheimbefehl zur Errichtung eines Gettos, im April 1940 hatte die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt in den ärmlichen Stadtteil Bałuty umzuziehen.<sup>9</sup> Nach der Abschließung des Gettos Ende April lebten dort etwa 160.000 Menschen. Die Lebensbedingungen waren entsetzlich, im Getto starben circa 45.000 Menschen aufgrund der katastrophalen Bedingungen, an Hunger, Entkräftung oder Krankheiten.

Im Dezember begann die Massenvernichtung im Lager Chełmno/Kulmhof.<sup>10</sup> Bis Ende Mai 1942 tötete das SS-Sonderkommando Lange, unter dessen Kommando das Vernichtungslager stand, aus dem Getto Litzmannstadt 5000 Sinti und Roma und über 55.000 Juden. Nach der mehrtägigen, sogenannten „Sperre“ (Ausgangssperre) und Razzien durch deutsche und jüdische Polizisten im September 1942 fanden weitere Deportationen nach Kulmhof statt. Die nächsten Transporte folgten im Juni/Juli 1944, bevor das Getto im August 1944 vernichtet wurde und die verbliebenen etwa 72.000 Menschen nach Auschwitz-Birkenau transportiert wurden.<sup>11</sup>

Die Chronik des letzten Jahres beginnt in einer Phase der „relativen Ruhe“ im Getto, die „Aussiedlungen“ waren vorerst gestoppt. In der Tagesstatistik halten die Chronisten fest, dass das Wetter sonnig war, dass es an diesem Tag 20 Sterbefälle

<sup>5</sup> <http://www.getto-chronik.de/de/chronik>.

<sup>6</sup> <http://www.getto-chronik.de/de/chronisten>.

<sup>7</sup> Löw, Andrea: Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen, 2006, S. 65-72.

<sup>8</sup> Ab Januar 1940 war die offizielle Bezeichnung der Region „Reichsgau Wartheland“.

<sup>9</sup> Gutman, Israel (Hg.): Enzyklopädie des Holocaust, Band II, München, Zürich 1998, S. 894.

<sup>10</sup> Vgl. Klein, Peter: Kulmhof/Chełmno, in: Benz, Wolfgang u. a. (Hg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Band 8, München 2008, S. 306.

<sup>11</sup> Vgl. Löw, Juden, 2006, S. 265.

gab und im Getto noch 84.260 Menschen lebten.<sup>12</sup> In der gut strukturierten online-Präsentation sind die vollständigen Dokumente der Chronik vom 1. August 1943 bis zum 30. Juli 1944 wiedergegeben. Mithilfe einer Seitennavigation können die Einträge chronologisch gelesen werden. Die Kommentierung und die mit den Aufzeichnungen verlinkten Biografien sind eine effektive Lesehilfe. Das Abkürzungs- bzw. Ortsverzeichnis gibt jedoch nur ansatzweise Erklärungen. Für eine vertiefende Arbeit mit der Chronik stehen eine Sammlung Faksimiles (inklusive Archivsignaturen) – Bekanntmachungen Rumkowskis, aber auch der deutschen Getto-Verwaltung – und eine ausführliche Bibliografie zum Getto zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Kurzinformationen zur Edition, zur Historie des Gettos und zu den Biografien der Chronisten wie auch der Fotografen des Gettos. Eine Auswahl von Fotos verdeutlicht, welch wertvollen Nachlass sie hinterließen. Über einen Podcast können die Aufzeichnungen gehört werden. Diese Tagesmeldungen werden vom Hessischen Rundfunk bis zum 31. Juli 2012 täglich auf *hr2kultur* vor den Nachrichten ausgestrahlt.

Der letzte Kommentar zur Chronik<sup>13</sup> führt zum letzten, nicht in die Chronik aufgenommenen *Getto-Spiegel* von Oskar Rosenfeld: „Das Herz ist voller Narben, das Hirn mit einer Kruste von fehlgeschlagenen Hoffnungen überzogen. Und wenn schließlich der Tag der ‚Auslösung‘ vor der Tür steht, will man sich lieber überraschen lassen, als wieder einmal eine Enttäuschung erleben. Das ist Menschenart, das ist die Psychologie des Menschen von Litzmannstadt–Getto Ende Juli 1944“.<sup>14</sup> Im August 1944 wurden auch die Autoren der Chronik nach Auschwitz deportiert.

**Zitiervorschlag** Gudrun Schroeter: *Online: Das letzte Jahr – Zeugnisse aus dem Getto Łódź*, in: *MEDAON – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 6. Jg., 2012, Nr. 10, S. 1-3, online unter [http://medaon.de/pdf/MEDAON\\_10\\_Schroeter.pdf](http://medaon.de/pdf/MEDAON_10_Schroeter.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zur Autorin** Gudrun Schroeter lebt in Berlin und promovierte als Literaturwissenschaftlerin über Zeugnisliteratur aus dem Ghetto in Wilna. Forschungsschwerpunkte: Zeugnisliteratur aus Ghettos und Lagern in der NS-Zeit, Kultur und Widerstand, vergleichende literaturwissenschaftliche Genozidforschung.

<sup>12</sup> <http://www.getto-chronik.de/de/tageschronik/tagesbericht-sonntag-1-august-1943>. Eintrag 1. August 1943.

<sup>13</sup> <http://www.getto-chronik.de/de/tageschronik/tagesbericht-sonntag-30-juli-1944>. Eintrag 30. Juli 1944.

<sup>14</sup> Rosenfeld, Oskar: *Wozu noch Welt. Aufzeichnungen aus dem Getto Lodz*. Hg. von Hanno Loewy, Frankfurt am Main, 1994, S. 297f.